

nach flügellos sein werde. Dieser Ansicht hat sich auch neuerdings Jerdon (Proceed. entom. soc. of London 1865 p. 95), ohne noch das von mir kurz zuvor unter dem Namen *Dichthadia glaberrima* beschriebene und als Doryliden-Weibchen geltend gemachte flügellose Hymenopteren-Weibchen zu kennen, angeschlossen, und zwar auf Grund directer Anschauung von dem gemeinsamen Vorkommen der männlichen *Dorylus* und der *Typhlopone*-Arbeiter. Indem er die unterirdische Lebensweise dieser beiden Formen mit derjenigen der Termiten vergleicht, spricht er seine Ueberzeugung dahin aus, dass, wenn sich unter den geflügelten Individuen nicht beide Geschlechter (d. h. Männchen und Weibchen) befänden — was wenigstens bei den mir vorliegenden des *Dorylus badius* entschieden nicht der Fall ist — das ihm sodann unbekannt gebliebene Weibchen zeitlebens ungeflügelt sein und im Neste befruchtet werden müsse, oder, wenn geflügelt, so lange gewaltsam im Neste gefangen gehalten, bis seine Flügel abgebrochen seien. Ist nun diese von drei Seiten vorausgesetzte Flügellosigkeit des *Dorylus*-Weibchens in der Natur verwirklicht, so kann mit gutem Grunde auch vermuthet werden, dass mit derselben zwei weitere Eigenschaften, nämlich eine der unterirdischen Lebensweise entsprechende mangelhafte Ausfärbung des Körperintegumentes und ein Mangel jedweden Gesichtesorganes verbunden ist. Allen diesen offenbar logisch folgerichtigen Postulaten entspricht nun genau die von mir (Stett. Entom. Zeit. XXIV. p. 76 ff., Taf. I. Fig. 2) bekannt gemachte *Dichthadia glaberrima*, welche in allen, nicht durch den Sexus und seine besonderen Lebensbedingungen beeinflussten Körpertheilen, wie in der Bildung der Mundtheile und Beine in überraschender Weise mit *Dorylus*, zugleich freilich auch, wie in dem Mangel der Augen, in den Fühlern u. s. w. mit *Typhlopone* übereinstimmt, ausserdem aber nach ihrem ganzen Körperbau, und zwar ganz besonders nach dem aussergewöhnlich umfangreich entwickelten Hinterleib sich sofort als ein unzweifelhaftes Weibchen zu erkennen giebt. Nachdem ich bereits bei der ersten Bekanntmachung dieses höchst merkwürdigen Hymenopteren-Weibchens ausführlich die Gründe entwickelt habe, weshalb dasselbe trotz seiner besonders in der Thoraxbildung hervortretenden auffallenden Abweichungen von allen übrigen bisher bekannten Formicarien-Weibchen dennoch nur der Familie der Ameisen angehören könne, und zugleich die Merkmale, welche es z. B. von der Familie der *Heterogynen* und aus der Verwandtschaft von *Thynnus*, *Methoca*, *Mutilla* u. s. w. ausschliessen, hervorgehoben, glaube ich die entgegengesetzten, eine völlige Unkenntniss des Gegenstandes documentirenden